

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 109 (2000)

Rubrik: Das Jahr 2000 im Überblick

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Sonderausstellung «Leonardo da Vinci» verzeichnete 266'000 BesucherInnen und verhalf der MUSEE SUISSE Gruppe zum Erfolgsjahr 2000. Zusammen mit anderen erfolgreichen Ausstellungen erreichte die Museumsgruppe im Jahr 2000 eine Gesamtbesucherzahl von 436'505 Personen. Bilder zur Ausstellung «Leonardo da Vinci» vom Aufbau bis zur Finissage.

DAS JAHR 2000 IM ÜBERBLICK

Erfolgsjahr 2000

Der Grosserfolg der Ausstellung «Leonardo da Vinci» im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich setzte einen markanten Akzent, verhalf der MUSEE SUISSE Gruppe zum Erfolgsjahr 2000 und wirkte sich nachhaltig auf die ganze Gruppe aus. Diese hat weitere Schritte in Richtung Neu- und Umbau des Schweizerischen Landesmuseums unternommen, die geplante Stiftungsgründung vorbereitet und eine interne Reorganisation in die Wege geleitet.

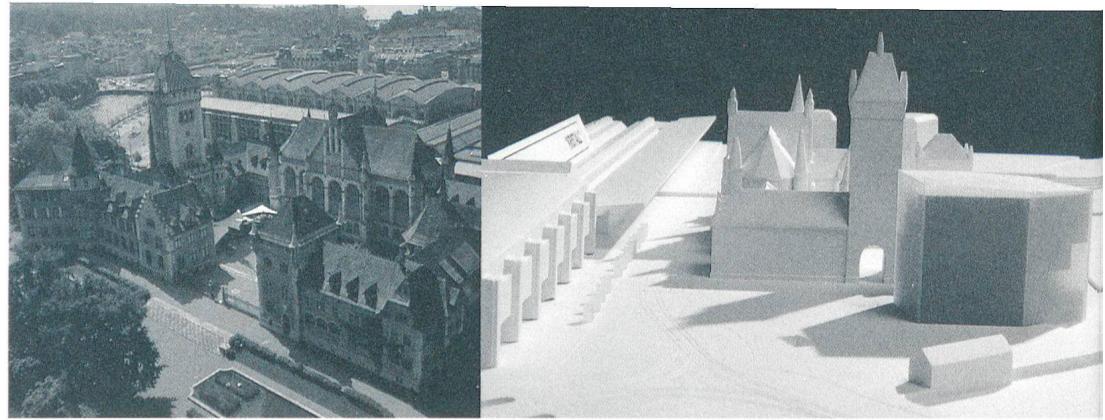
Neben vielfältigen Aktivitäten in den Häusern der MUSEE SUISSE Gruppe inner- und ausserhalb Zürichs stand das vergangene Jahr im Zeichen des Publikumsmagneten Leonardo da Vinci. Die Sonderausstellung über das Renaissance-Genie im Schweizerischen Landesmuseum war der Glanzpunkt des Jahres 2000 und verzeichnete Besucherrekorde. Mit 266'000 Besucherinnen und Besuchern (bis 31.1.2001) wurden sämtliche Rekorde in der über 100-jährigen Geschichte des Landesmuseums gebrochen.

Die zwei Sonderausstellungen «Späte Freiheiten» und «Der Kreis» im Landesmuseum fokussierten mit den Themen Alter beziehungsweise Homosexualität gesellschaftspolitische Fragen.

Die Eröffnung des erneuerten und erweiterten Museums für Musikautomaten in Seewen SO Ende März zählte zu den Höhepunkten der Museumsgruppe. Im Musée national suisse Château de Prangins wurde mit den Napoleonischen Kriegen ein entscheidendes Kapitel europäischer Geschichte aufgegriffen. Die Ausstellung «Spiegel der Welt» im Museum Bärengasse Zürich machte der Öffentlichkeit Schätze aus der Sammlung Martin Bodmer, Cologny, exklusiv zugänglich. Dem Publikumserfolg in Zürich entsprechend haben sich auch die Besucherzahlen gegenüber dem Vorjahr positiv entwickelt.

Zukunftspläne werden konkret

Die Erfahrungen des Jahres 2000 unterstreichen die Bedeutung der drei Grossprojekte neue Rechtsform, Museumsentwicklung sowie Neu- und Umbau, welche im vergangenen Jahr konkretisiert und 2001 schwergewichtig vorangetrieben werden. Mit der konsequenteren Weiterführung der drei Grossprojekte bereitet sich die Museumsgruppe auf das 21. Jahrhundert vor. Noch nie in seiner Geschichte stand das Schweizerische Landesmuseum vor einer so umfassenden Neuorientierung.



Das Projekt Horizonte mit den drei Teilprojekten Neu- und Umbau des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich, neue Rechtsform und Museumsentwicklung bildete im Jahr 2000 einen inhaltlichen Schwerpunkt. Der Ideenwettbewerb zum Neu- und Umbau wurde abgeschlossen. Verschiedene Vorschläge zeigen eine mögliche Erweiterung des Landesmuseums auf. Der anschliessende Projektwettbewerb wird im Sommer 2001 lanciert.

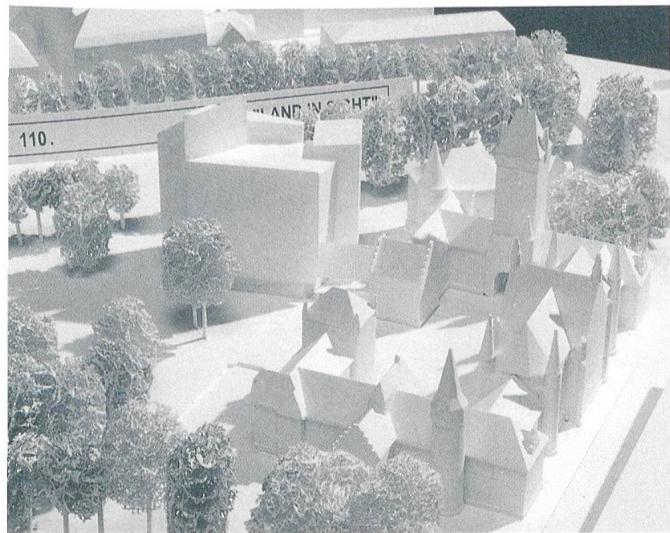
Das neue Museum will eine aktive Rolle innerhalb der schweizerischen Gesellschaft wahrnehmen, eine differenzierte Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und der Gegenwart ermöglichen und ein offenes, von überholten Klischees befreites Geschichtsbild vermitteln. Unsere Tätigkeit soll der Öffnung der Schweiz Rechnung tragen, die Globalisierung mit einbeziehen sowie die verschiedenen Kulturen und Realitäten in der Schweiz thematisieren. Damit wird der aktive Beitrag des Landesmuseums zum gesellschaftlichen Diskurs angestrebt.

Neu- und Umbau

Das im Stil des Historismus erbaute Schweizerische Landesmuseum in Zürich ist baulich in einem schlechten Zustand und bedarf dringend einer umfassenden Sanierung der bestehenden Substanz. Im Weiteren benötigt das Museum Mehrflächen in der Größenordnung von ca. 4000 m², die in einem neuen Gebäude untergebracht werden sollen. Die Sanierung und Erweiterung des Schweizerischen Landesmuseums wird unter der Leitung des Bundesamtes für Bauten und Logistik (BBL) in einem zweistufigen Verfahren durchgeführt, einem Ideenwettbewerb und einem Projektwettbewerb.

Mit dem Ideenwettbewerb konnte im Jahr 2000 eine entscheidende Phase hinsichtlich Neu- und Umbau des Landesmuseums abgeschlossen werden. Dieser zeigte auf, dass sich – auch unter weitreichendem Einbezug des heutigen Gebäudes und des anschliessenden Platzspitz-Parks – städtebauliche Akzente setzen und neue Funktionen des zukünftigen Museums integrieren lassen. Nach den Vorstellungen der Jury präsentiert sich das Landesmuseum nach seiner Sanierung und Erweiterung als ein den Zeitgeist widerspiegelndes Gesamtkunstwerk von gesellschaftlicher und kultureller Relevanz. Der eigentliche Projektwettbewerb wird im Spätsommer 2001 lanciert.

Unterschiedliche, in verschiedensten Phasen eingebrachte Vorschläge zur Weiterentwicklung des Schweizerischen Landesmuseums, wie z.B. ein Neubau am bisherigen Standort, auf dem Kasernenareal in Zürich oder beim neuen Hardturm-Stadion Zürich, wurden und werden in Anbetracht der Bedeutung dieses Bauvorhabens seriös geprüft. Doch noch immer scheint ein Neu- und Umbau am bisherigen Standort den Zielsetzungen des neuen Museums am besten zu dienen.



Unter dem Titel «Museum 21» wird an den Inhalten des neuen Museums gearbeitet. Erste Ergebnisse zeigen, dass das 20. Jahrhundert und damit die neuste Geschichte einen grösseren Stellenwert einnehmen werden. Die Gliederung der einzelnen Ausstellungsteile soll zukünftig auf thematisch organisierten, kulturgeschichtlichen Bereichen mit entsprechend zugeordneten Spezialsammlungen beruhen.

Neue Rechtsform

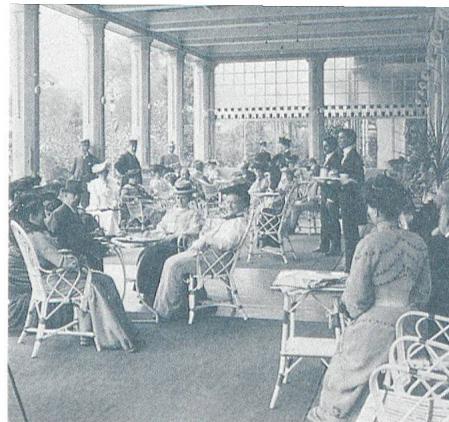
Mit der geplanten Umwandlung der Museumsgruppe in eine Stiftung soll der Weg geebnet werden, dass die MUSEE SUISSE Gruppe ihre kulturellen und gesellschaftlichen Aufgaben besser und noch vermehrt besucher- und dienstleistungsorientiert erfüllen kann.

Die Vorlage zur Umwandlung der Rechtsform wurde im Jahr 2000 zuhanden des Bundesrates und der eidgenössischen Räte vorbereitet, hat die erste Ämterkonsultation durchlaufen und wird dann dem Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) vorgelegt. Anschliessend ist geplant, die Standortkantone und ausgewählte kulturelle Organisationen zu einer informellen Konsultation zum Vorhaben der Stiftungsgründung zu befragen. Gegen Mitte 2001 könnte dann

der Mitbericht eröffnet und im Herbst mit einem Entscheid des Bundesrates gerechnet werden. Bis zum Jahr 2003 soll die Umwandlung in eine öffentlich-rechtliche Stiftung vollzogen sein. Die MUSEE SUISSE Gruppe wird nach wie vor zum Bund gehören, soll aber eigenständig im Freizeit-, Bildungs- und Kulturmarkt agieren und sich etablieren können.

Museumsentwicklung

Direkt verbunden mit dem Projekt neue Rechtsform ist das Projekt Museumsentwicklung. Ziel des Projektes ist es, die Grundlagen für ein zukunfts- und marktaugliches Museum zu erarbeiten. Im vergangenen Jahr wurde ein entsprechender Geschäftsplan erarbeitet. Dessen Umsetzung umfasst die drei Bereiche Organisationsentwicklung, Projekt- und Finanzplanung (auch Masterplan genannt) sowie die sukzessive Verstärkung der Führung in den Bereichen Personalmanagement, Finanzen und Controlling. Am Projekt Museumsentwicklung beteiligen sich in unterschiedlicher Zusammensetzung rund zwanzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kaders. Zusätzlich wird das Projekt durch externe Berater unterstützt.



Erwerbungen und Geschenke

Im Berichtsjahr wurde eine Vielzahl wichtiger Neuerwerbungen getätigt – dies u.a. auch vor dem Hintergrund des in einigen Jahren neu zu eröffnenden und mit einer neuen Dauerausstellung zu versehenden Hauptsitzes der Museumsgruppe. Neben dem Ausbau vorhandener, jedoch noch nicht abgeschlossener Sammlungsbestände stand der gezielte Aufbau neuer Sammlungsbereiche mit dem Schwerpunkt 20. Jahrhundert (bis hin zur Gegenwart) im Mittelpunkt des Ankaufsinteresses. In den traditionellen Sammlungsressorts konzentrierten sich die Erwerbungen auf noch fehlende Einzelstücke vorhandener Objektgattungen. Es konnten aber auch neue Sammlungsfelder wie z.B. das der Wertschriften erschlossen werden. Dank der Weitsicht der zuständigen Konservatorinnen und Konservatoren wurde die Sammlung durch so genannte Schwellenprodukte ergänzt. Diese Objekte stehen als kulturschichtliche Produkte exemplarisch für ganz bestimmte produktionstechnische, gesellschaftliche oder formale Veränderungen und nehmen dadurch einen festen Platz in den museumseigenen Sammlungsbeständen ein. Zur Erweiterung

der Bestände trugen zudem zahlreiche Schenkungen in nahezu allen Sammlungsbereichen bei.

Zu Gast im Schweizerischen Landesmuseum

Am 25. Mai wurde im Landesmuseum Zürich in Zusammenarbeit mit dem Grand Hotel Victoria Jungfrau in Interlaken der «Salon rouge» eröffnet. Der Saal ist einerseits eingebettet in den kulturgeschichtlichen Rundgang, in dessen Rahmen er das Thema Hotellerie und Tourismus in der Schweiz beleuchtet. Anderseits steht er der Öffentlichkeit zur Verfügung und kann für private Anlässe gemietet werden. Mit diesem neuen Angebot ist ein Zeichen für den Aufbruch im Schweizerischen Landesmuseum gesetzt.

Der «Salon rouge» erfüllt höchste Ansprüche. An zentraler Lage im Herzen der Stadt Zürich, im unverwechselbaren Museumsgebäude zwischen dem Bahnhof und dem Platzspitz-Park, können Gäste, Geschäftspartner und Kunden in einem ganz besonderen Ambiente empfangen werden. Während der Sonderausstellung «Leonardo da Vinci» wurde der Raum für Anlässe der Sponsoren, Empfänge von Politikern, diverse Vermietungen und am Wochenende als exklusives Kaffeehaus bereits vielfach genutzt.



Der in Zusammenarbeit mit dem Grand Hotel Victoria Jungfrau, Interlaken, realisierte «Salon rouge» im Landesmuseum liegt neben der Ruhmeshalle und ist ein Teil der Dauerausstellung. Er kann aber auch für gesellschaftliche Anlässe gemietet werden. Seine Eröffnung sowie die Wiedereröffnung des Museums für Musikautomaten in Seewen durch Frau Bundesrätin Ruth Dreifuss und durch David Streiff, Direktor des Bundesamtes für Kultur, zählten zu den Höhepunkten des Jahres 2000.

**«Present but not visible» –
Frauen und ihre Geschichten in Museen**

Am 24. Juni wurde im Schweizerischen Landesmuseum Zürich ein Symposium zur Stellung der Frau, zu den Berufsbildern und den Karrieremöglichkeiten von Frauen in den Museen durchgeführt. Das Interesse war gross. Die Geschlechterverteilung im Publikum zeigte indes, wie viel in Sachen Gleichstellung noch getan werden muss. Unter den rund 80 Gästen waren nämlich nur einige wenige Männer auszumachen.

Die Historikerin und Museologin Dorothee Rippmann wies in ihrem Referat «frauen – macht – museen» auf den an sich grossen Anteil der Frauen unter den Mitarbeitenden in Museen hin. Gleichzeitig stellte sie jedoch fest, dass deren Geschichte in Sammlungen und Ausstellungen nach wie vor vernachlässigt wird. Ebenfalls unter den Referentinnen befand sich die langjährige Direktorin des Frauen-Museums Bonn, Marianne Pitzen. Barbara Welter, Leiterin des Historischen Museums Baden, berichtete über geschlechtergeschichtliche Ansätze in kulturhistorischen Museen. Die anschliessende Podiumsdiskussion wurde von Maja Graf moderiert.

Im August 2001 ist eine thematische Fortsetzung des Symposiums geplant mit einer Tagung zu den Gender Studies und ihrer Umsetzung im Bereich Sammlungen und Ausstellungen.

Eröffnung des Museums für Musikautomaten

Das Museum für Musikautomaten ist eine Schenkung der Familie Weiss-Stauffacher und seit 1990 im Besitz der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Bedingt durch die relativ kleine Ausstellungsfläche, war es bisher nicht möglich, die wertvollen Exponate in einem ihnen gebührenden Rahmen zu präsentieren. Im März 2000 wurde das Museum nach einem Umbau neu eröffnet. Die Eröffnung in Anwesenheit von Bundesrätin Ruth Dreifuss, Frau Landammann Ruth Gisi und vielen weiteren Gästen wurde zum gesellschaftlichen Ereignis.

Beachtliche Aufmerksamkeit zog der Neubau auf sich, mit dem eine hervorragende architektonische Leistung erbracht wurde. In Form, Material und Farbgebung hebt er sich klar von der umliegenden Naturlandschaft ab, so dass sich spannende Kontraste ergeben.

